

Hrsg. Ullrich Junker

**Geographische Beschreibung des souverainen
Herzogthums Schlesien.
(Hirschberg, Schmiedeberg, Warmbrunn,
Schönau, Kupferberg)
Von Johann Adam Valentin Weigel**

**© Im Dezember 2019
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Geographische,
naturhistorische und technologische
Beschreibung
des
souverainen Herzogthums
Schlesien.

Von

Johann Adam Valentin Weigel,
Evangelisch-lutherischem Prediger, Mitgliede der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin, der naturforschenden zu Halle, und der ökonomisch-patriotischen des Fürstenthums Schweidnitz.

Zweiter Theil.
Das Fürstenthum Jauer.

Mit einer Ansicht des Riesengebirges bei Warmbrunn.

Berlin, 1800.
Bei Christian Friedrich Homburg.

II. Der Hirschbergische Kreis.

Der Hirschbergische Kreis gränzt; gegen Morgen mit dem Fürstenthum Schweidnitz und mit dem Jauerischen Kreise; gegen Mittag mit dem Königreich Böhmen; die Gränze ist auf dem Kamm (Rücken) des Riesengebirges, gegen Abend mit dem Löwenbergischen Kreise; gegen Mitternacht mit dem Fürstenthum Liegnitz.

Die vorzüglichsten in diesem Kreise strömenden Flüsse sind: der Bober, der Queis, die Katzbach, die andern kleinern Bäche ergießen sich alle in diese.

Der ganze Kreis enthält auf 19 Quadrat-Meilen 4 accisbare Städte, davon sind drei Immediatstädte, Hirschberg, Schmiedeberg, Schönau, und eine Mediatstadt, Warmbrunn; 1 unaccisbare freie Bergstadt, Kupferberg, die eine Mediatstadt ist, und 87 Dörfer, und in denselben 153 Antheile. In diesen Dörfern sind, nach einer 1793 erhaltenen Nachricht: 45 Brauer, 144 Branntweinbrenner, 147 Garnhändler; 135 Wassermüller (hier sind die Städte mitgerechnet); 4 Windmüller; 149 Landkrämer; 216 Bäcker; 114 Fleischer; 16 Gärber; 28 Getreidehändler; 1081 Bauern; 6 Papiermühlen.

A. Städte. I. Die Stadt Hirschberg.

Hirschberg, eine Immediat- und die Kreisstadt, liegt am Bober auf einer kleinen Anhöhe in einem angenehmen Thale, ist mit Mauern und einem Graben umgeben, hat 3 Thore, das Burgthor, das Schildauerthor (Schillerthor) und das Langgassenthor. Die Stadt ist an sich selbst nicht groß, hat aber beträchtliche und weitläufige Vorstädte, in welchen eben sowohl wie in der Stadt sehr ansehnliche Häuser sind. Die Vorstädte enthalten mehrere große und schöne Gärten.¹ Sie enthält;

¹ Einer der größten ist der von Buchsische Garten mit einer ansehnlicher Orangerie, mehrern seltenen ausländischen Pflanzen und einem schönen Cabinette, dar mancherlei Seltenheiten aus dem Naturreiche, und eine Sammlung physikalischer Instrumente enthält.

I. An kirchlichen und Schulgebäuden:

- 1) Die katholische Stadt-Pfarrkirche zum H. Erasmus und Pancratius;
- 2) die St. Annakirche;
- 3) die St. Marienkirche, vor dem Schildauer Thore;
- 4) die H. Geistkirche mit einem Spital vor dem Langgassenthore;
- 5) die Wohnung der katholischen Geistlichkeit;
- 6) die katholische Schule;
- 7) die evangelisch-lutherische Kirche zum H. Kreuze in der Schildauer Vorstadt, bei welcher eine Bibliothek befindlich ist. Sie ist eine von den sechs Gnadenkirchen;
- 8) die Wohnungen der Prediger, davon die eine in der Stadt ist) die Wohnungen der Lehrer und die Klassen des Lycäi. Außer dem Lycäo sind noch einige Privat-Anstalten zur Bildung der Jugend beiderlei Geschlechts. Bei der Kirche befindet sich noch ein Gebäude, worin der Cantor, Organist und die Glöckner etc. wohnen.

II. An städtischen Gebäuden;

- 9) das Rathhaus, mitten auf dem Marktplatz;
- 10) das Armenhaus, ist theils durch milde Beiträge der Bürgerschaft, Theils durch Zuschuß aus der Hospital-Casse 1775 erbaut worden. Die darin wohnenden Armen, meist verarmte Bürger und Waisen aus der Stadt, spinnen Flachs und Baumwolle. Die Kosten der Unterhaltung bestreitet die Stadt-Armen-Kasse. Die in dieses Haus aufgenommenen Kinder werden von einem besondern Lehrer unterrichtet.
- 11) Das Hospital zum Leichnam Christi.
- 12) Das sogenannte Seelenhaus.
- 13) Der Marstall, wo itzt eine Steinkohlen- und Eisenniederlage etablirt ist.
- 14) Das ehemahlige 1750 von Friedrich II. der Stadt geschenkte Korn-Magazin ist nun seit 1778 zu einer Zucker-Raffinerie eingerichtet worden.

Das von der Familie von Buchs gestiftete und unterhaltene Waisenhaus, womit zugleich die Schule für die Waisen, die jedoch auch andere Kinder besuchen können, verbunden ist, steht mit unter den Privathäusern.

Andere kleine städtische Gebäude mit gerechnet, 29 solcher Gebäude.

Privat-Häuser sind: 264 in der Stadt.

$$\begin{array}{r} 611 \text{ in den Vorstädten.} \\ \hline 875^2 \end{array}$$

darunter sind 3 Mahlmühlen, 1 Schleif- und 1 Papiermühle und 19 Bleichen, davon eine in den Sechsstädten. Außerdem befinden sich hier noch 92 Scheunen in den Vorstädten, 5 Walken, darunter eine Tuchwalke, die jedoch auch zu Schleier und Leinwand gebraucht wird, 1 Weisgärberwalke und 3 Schleier- und Leinwandwalken. Bei den Bleichen sind 9 Trockenhäuser.

Die ehemalige Jesuiter-Residenz ist abgebrochen und in einen Garten und Gartenhaus verwandelt.

Königliche Aemter sind hier:

- 1) das Steueramt;
- 2) das Accise- und Zollamt;
- 2) das Postamt.

Außer diesen hat auch das vor etlichen Jahren errichtete Commerz-Collegium hier seinen Sitz.

Das Schauamt, das aus einer Magistratsperson, etlichen Kaufleuten und Webern besteht, steht daraus, daß die Schleier und Leinwand die gehörige Länge, Breite und Güte hat.

Das Bleichgericht besteht aus einer Magistratsperson, etlichen Kaufleuten und Bleichern, und schlichtet die zwischen Kaufleuten und Bleichern vorkommenden Streitigkeiten.

Die Stadtkämmerei besitzt 7 Dörfer: Gotschdorf, Grunau, Hartau, Kunnersdorf, Schwarzbach, Söderich und Straupitz.

² Ueber die Hälfte ist mit Ziegeln gedeckt.

Außer dem Ackerbau, dem verschiedene Vorstädter obliegen, dem Brauuar (die Stadt hat den Ausschrot auf 25 Dörfer) und dem erlern-ten Handwerke ist die Handlung mit Schleier und Leinwand und die Appretur dieser Waare einer der vorzüglichsten Nahrungswege der Einwohner. In der Buchdruckerei wird auf correcten und schönen Druck gesehen. Die Kattun- und Leinwand-Druckereien zeichnen sich durch schöne Arbeit aus. Die Tuch- und Strumpf- Manufacturen sind von einiger Bedeutung, und die thönernen Öfen, die hier verfertigt werden, sind wegen ihrer Dauer und Desseins gesucht.

Die drei Jahrmarkte (im Mai, August und November) sind sehr frequent. Mittewochs und Donnerstags ist Wochen- und Garnmarkt, und am letztern Tage auch ein ansehnlicher und stark besuchter Getreide- markt. Ein besonderer Leinwandmarkt ist hier nicht, sondern die Weber bringen ihre Waare alle Tage in die Häuser der Kaufleute zum Verkauf, jedoch kommen an den Wochen-Markttagen die meisten; weil sie da sogleich Gelegenheit haben, von den anwesenden fremden Garnhänd- lern ihre nöthigen Garne einzukaufen.

Besatzung ist hier nicht, die Stadt unterhält aber zwölf Stadtsolda- ten. (alte Invaliden), die Hälfte davon heißen Thorsteher, und die andere Hälfte Cassenwächter.

Das Stadtwapen ist ein gehender Hirsch mit einem Zweige im Munde im blauen und silbernen Felde, und oben auf dem Helm ein mit den Vorderfüßen aufgerichteter Hirsch.

2. Die Stadt Schmiedeberg.

Schmiedeberg, eine offene, wegen der Accis aber mit fünf Barrieren versehene Jmmmediatstadt (sie war anfänglich nur zu einem Dorfe an- gelegt), liegt in einer höchst angenehmen Gegend am Fuße des Riesen- gebirges, wird von der aus dem Gebirge kommenden Ysel durchflos- sen, ist beinahe $\frac{1}{2}$ Meile lang, wird in die obere, mittlere (diese wird der Markt genannt) und niedere Stadt (Ober-Schmiedeberg, Nieder- Schmiedeberg) eingetheilt, und hat der Länge nach nur zwei Gassen. Sie enthält

I. An städtischen Gebäuden:

- 1) ein in einem schönen Styl neu erbautes Rathhaus;
- 2) ein Hospital;
- 3) das Stadtbrau- und Malzhaus

II. An kirchlichen und Schulgebäuden:

- 4) die katholische Stadt-Pfarrkirche zu Mariä Geburt;
- 5) die St. Annenkirche auf einem Berge in Ober-Schmiedeberg;
- 6) die evangelisch-lutherische Kirche.
- 7) die katholische Pfarrwohnung und Schule;
- 8) die evangelisch-lutherischen Predigerwohnungen.
- 9) die lutherische Hauptschule;
- 10) die lutherische Schule in Ober-Schmiedeberg;
- 11) die lutherische Schule in Nieder-Schmiedeberg;

III. Bürgerhäuser

sind 543, darunter sind 5 Mahl- und 1 Schleifmühle, 1 Tobacksmühle, 2 Wassermangeln, 5 Roßmangeln, 13 Bleichen, 5 Walken, 3 Wasser- und 1 Roßkalander, 2 Leinwand- und Kattundruckereien; außer diesen sind noch 5 Trocknenhäuser hier.

Königliche Aemter sind hier:

- 1) das Accise und Zollamt;
- 2) das Postamt, welches gemeiniglich von einer Magistratsperson mit versehen wird.
- 3) Die Gebirgs-Forst-Commission hat hier ihren Sitz

Von dem auch hier bestehenden Schauamte und Bleichgerichte siehe Hirschberg, Seite 173.

Die Stadtkämmerei besitzt 9 Dörfer:

Arnsberg, Berndorf, Hohenwalde, Hohenwiese, im Hirschbergischen Kreise; Dittersbach, Ober-Haselbach, Hermsdorf, Michelsdorf und Hartau, im Landeshutischen Kreise.

Außer dem Ackerbaue, der von mehrern Vorwerksbesitzern und einigen Bürgern getrieben wird, dem Brauurban und dem erlernten Hand-

werke oder Kunst, ist die Handlung mit Specereiwaaren, und die Leinwand-Manufactur sowie die Appretur der Leinwände ein äußerst beträchtlicher Nahrungszweig der Einwohner. Man verfertigt hier roh- und weißgarnige (Creas) Leinwand, Damastleinwand und Schachwitz, buntgestreifte ganzleinene und halbbaumwollene, desgleichen halbseidene Leinwand ganz und halbseidene, auch baumwollene Schnupf und Halstücher. Die Leinwand- und Kattundruckereien zeichnete sich durch schöne Desseins, sowie durch Reinlichkeit des Druckes und möglichste Dauer der Farben aus, und verschaffen mehreren Personen, die zum Illuminiren gebraucht werden, ebenso wie die Tobacksfabrike denen, die zum Einpacken gebraucht werden, ihren Unterhalt. Die Gebauerische Band-Manufactur liefert gutes, jetzt meistens, Zwirnband und Longnetten. Ein hiesiger Weber verfertigt Säcke ohne Nath. Die Wachsbleiche liefert sehr schönes Wachs, und die Messerschmiede vorzüglich gute Waare.

Jährlich sind vier Jahrmärkte. Dienstags ist Getreide- und Sonntags Garn- und Leinwandmarkt, der jedoch nicht frequent ist.

Garnison ist hier nicht.

Das Stadtwappen ist ein königlicher Adler in einem gezierten Schilde, und unter diesem ein springendes Pferd mit einem Hammer auf dem Rücken.

Schmiedeberg war vorher eine dem gräflichen Hause von Tschernin zugehörige Mediatstadt, kaufte sich aber nebst den zu der Herrschaft gehörigen neun Dörfer von ihrer bisherigen Herrschaft los, und wurde 1747 vom Könige Friedrich II. zu einer Immediatstadt erhoben. 1746, den 1. November, brannte der größte Theil von Nieder-Schmiedeberg ab. 1792, den 5. Mai, brannte die eine Seite des Marktes ganz, und die andere Seite zum Theile ab: Sie hat sich aber durch ein ansehnliches Geschenk des Königs, durch Unterstützung des Magistrats und durch die Feuer-Societäts-Gelder schon wieder erbaut, und da jetzt alle Häuser massiv und modern gebauet, auch die ehemahligen Lauben cassirt worden sind so ist Schmiedeberg, blühend durch seinen Handel, nun auch in Absicht des Aeußern eine schöne Stadt im Schlesischen Gebirge.

3. Warmbrunn.

Warmbrunn ist eine offene unaccisbare, in einer angenehmen Gegend am Fuße des Riesengebirges und am Zacken und Giersdorfer-Wasser liegende Mediatstadt, hat ihren Rahmen und Ursprung von dem hier befindlichen warmen Bade, daher sie auch oft bloß Warmbad³ genannt wird. Sie enthält:

- 1) ein im großen Styl gebauetes herrschaftliches Schloß mit einem weitläufigen Garten.
- 2) Eine zum Kloster Grüssau gehörige Probstei Cistercienser-Ordens. (5 Geistliche.)
- 3) Die katholische Pfarrkirche, zum H. Johannes dem Täufer, an der die Klostergeistlichen den Gottesdienst verrichten.
- 4) Die evangelisch- lutherische Kirche, ein neues schönes Gebäude.
- 5) Die katholische Schule.
- 6) Die lutherische Schule.
- 7) Das Predigerhaus, und 297 Privathäuser und 36 Scheunen.

Von den Bädern s. oben unter den Producten, S. 141.

Ackerbau, Handel, der jedoch nur en detail getrieben wird, die erlernte Kunst, (unter den Künstlern sind besonders die Glasschleifer, Glasschneider, Steinschleifer und Steinschneider merkwürdig) und das erlernte Handwerk, (die Schumacher machen eine ansehnliche Classe der Handwerksleute ans; sie machen viele Arbeit im Vorrath, und beziehen damit die Jahrmärkte an einigen erlaubten Orten) sind die Nahrungszweige der Einwohner. Es sind auch einige Leinwanddrucker, zwei Bleichen und viele Schleier- und Leinweber hier. Außer diesem ziehen auch die Einwohner, theils durch die Vermiethung der Zimmer an die Badegäste (jedoch ist für diese auch ein ansehnliches Gebäude bei dem Kloster) theils durch anderes Verkehr mit denselben manchen Vortheil.

Die Jurisdiction ist zwischen dem Grafen Schafgotsch und der Probstei getheilt. Jede Herrschaft hat ihre besondern Gerichte.

Außer dem Accise- und Zollamte ist hier kein königliches Amt.

³ Das Bad wird auch bisweilen wegen der Nähe der Stadt Hirschberg, das Hirschberger-Bad genannt.

4. Die Stadt Schönauf.

Schönauf ist eine offene Immediatstadt an der Katzbach, liegt zwischen Bergen in einem engen Thale, ist nach der Länge gebauet und hat

I. an städtischen Gebäuden:

- 1) das Rathhaus;
- 2) das Brau- und Malzhaus;
- 3) ein kleines Hospital.

II. An kirchlichen und Schulgebäuden:

- 4) die kath. Pfarrkirche zur Himmelfahrt Maria;
- 5) die Kirche zu St. Johann, in welcher aber nur in der Octave Johannis acht Tage Gottesdienst gehalten wird;
- 6) die evangelisch-lutherische Kirche.
- 7) die katholische- und
- 8) die lutherische Pfarrwohnung;
- 9) die katholische und die lutherische Schulen.

III. Privathäuser 101 in der Stadt.

_____ 57 in der Vorstadt.
158

und 35 Scheunen.

Die Nahrungszweige der Einwohner sind: der Ackerbau und das erlernte Handwerk. Der Handel wird bloß en detail getrieben, und ist, so wie der bürgerliche Brau- und Malzhaus, von keiner großen Bedeutung. Jahrmärkte sind vier, und der Wochenmarkt Mittwochs wird äußerst wenig besucht.

Das Accise- und das Postamt sind die Königlichen Aemter in dieser Stadt.

Garnison ist nicht hier.

1762 den 20sten Mai brannte Schönauf⁴ bis auf einige schlechte Hütten ganz ab.

⁴ Diese Stadt soll diesen Namen wegen ihrer angenehmen Lage vom Herren Bolko dem Großen erhalten haben.

5. Kupferberg.

Kupferberg ist eine offene, freie, unaccisbare, auf einem Berge, an dem sich der Bober hinschlängelt, liegende Bergstadt (Marktflecken), hat ihren Namen und Ursprung von dem Bergbaue, der auf Kupfererz schon seit 1156 hier betrieben wird, in neuern Zeiten aber einen neuen Schwung bekommen hat. Der hier umgehende Bergbau ist uns der Grube, die Einigkeit, wo Kupfer- und Schwefelkiese brechen; der Victor und Clementine liefern Schwefelkiese. Einige andere Gruben, Sophie und Antoinette, liegen auf Fristen.

Die Stadt enthält:

- 1) ein altes herrschaftliches Schloß und Vorwerk;
- 2) eine katholische und
- 3) eine lutherische Kirche;
- 4) ein katholisches und
- 5) ein lutherisches Pfarrhaus.
- 6) eine katholische und
- 7) eine lutherische Schule; ferner 58 Gärtner- und 70 Häusler und 1 Wassermühle.

Die Röst- und Schmelzhütten liegen unten am Fuße des Berges.

Die Nahrungszweige der Einwohner sind: Ackerbau, das erlernte Handwerk, der Bergbau, einiger Garn- und Leinwandhandel.

Jahrmärkte sind drei, und Sonnabends ist hier ein ansehnlicher Leinwand- und Garnmarkt.